

Woher, weiss ich aber so bestimmt, was hiebei als Haupt- und was als Neben-Axe anzusehen sei? wird man mit Recht fragen. Ich erinnere zu meiner Rechtfertigung die allgemein als wahr anerkannte Thatsache, dass aus der Axel eines Blattes (Vorblattes, Stützblattes, Laubblattes etc.) nur eine Neben-Axe entspringt. Die Insertionsstelle eines solchen ist bei *G. arvensis* allerdings nicht constant, wenn man aber mehrere Exemplare vergleichend zusammenhält, wird man das Richtige kaum verfehlen können. Da zeigt es sich denn, dass sich nicht nur die Blüthen wie Neben-Axen verhalten, sondern dass ihnen auch die grösstentheils selbstständige B beizuzählen ist, denn nebst dem dafürsprechenden Entwicklungsverhältnisse, wie wir oben gesehen, kommt ihr ein eigenes Stützblatt zu.

Die Blüthenstände der übrigen Gageen scheinen nach einem Muster gebaut, weichen aber nach dem, was darüber bemerkt wurde, durch die Contraction der primären Axen von *G. arvensis* nicht unbedeutend ab, obschon die ursprüngliche Anlage und Stellung der einzelnen Axentheile keine von jener verschiedene sein mag, durch welche sich diese in allen Stadien des Wachsthum's auszeichnen. Die wenigen Blüthen, die in einer Dolde vorkommen, weisen durch ihre gegenseitige Stellung, Richtung und durch die Aufeinanderfolge des Aufblühens so genau auf *G. ar.* hin, dass man sich versucht fühlt, die A- und C-Axe herauszusuchen.

Wiewohl aber nach dem was wir ersehen, die Gesetzmässigkeit, der typische Ausdruck der Inflorescenz im vorliegenden Falle durch Verschwinden der primären Axen nicht untergeht, so wäre es doch unmöglich, das eben angedeutete Gesetz von dem Blüthenstande der *G. pusilla*, *stenopetala* oder *lutea* abzuleiten, nicht als ob in diesem ein anderes Grundgesetz ausgedrückt wäre, da die Blüthen zu einer Dolde geordnet sind, das Gesetz an und für sich bleibt sich darin gleich, nur unserem Urtheilssinne entzieht es sich, weil kein Anhaltspunkt geboten ist, das wahre gegenseitige Verhältniss jener Blüthen zu erfassen, gleichwie man über die specielle Natur eines Bruches beständig im Unklaren schweben müsste, wenn dessen Zähler und Nenner in entsprechender Weise unendlich klein geworden sind.

Wien im März 1863.

Correspondenz.

Andornak in Ungarn, den 20. April 1863.

Ich habe Gräfenberg verlassen und bin gegenwärtig in Andornak nächst Erlau, wo ich 2 Monate zu verweilen gedenke. Wenn nächstens Floras Lieblinge massenhaft den Lenz begrüssen werden, ziehe ich nach dem Badeort Parad, der von Erlau 2 Stunden entfernt am Fusse des interessanten Mátragebirges liegt, um dessen freundliche Thaler und imposanten Kämme — die wahrscheinlich noch nie von einem

Naturforscher betreten wurden — botanisch und geologisch durchzuforschen. Von meinem jetzigen Aufenthaltsorte mache ich öfters kleine Excursionen, aber leider mit geringem Erfolg; denn hier wird die Schafzucht — dieser Erbfeind allen Pflanzenlebens — im Grossen betrieben. Aus meinem Fenster geniesse ich eine der herrlichsten Aussichten auf die grenzenlose Ebene Ungarns, wo sich die Fata morgana am fernen Horizonte mit ihren feenhaften Gestalten im Dunstmeere abspiegelt. Im Norden erhebt sich das kolossale Massengebirge Mátra's — im Süden hingegen breitet sich die weite ungarische Ebene aus; sie erinnert mich lebhaft an die unermesslichen Prairien und Pampas Nord- und Südamerikas, wo the Queen of the prairis (*Rosa scandens*) und der Salvador des los Clanos (*Bignonia radicans*) an den einzelnen Büschen des welligen Terrains emporklettern, wo ich so manche angenehme Tage verlebt habe, die ich zu den schönsten meines Lebens rechne! Meine jetzige Wohnung liegt auf einem kleinen Hügel in der Mitte eines grandiosen Parkes, durch welchen sich der Erlauerbach schlängelt, nachdem er in dieser Anlage einen schönen Teich, dessen Ufer mit Balsampappeln, hängenden Sophoren und andern mannigfaltigen Ziersträuchern bepflanzt sind, gebildet hat. Den Park selbst zieren die schönsten exotischen Bäume, Straucher und Kräuter. Die verschiedenen Julifloren haben hier schon ihre Kätzchen verloren. *Prunus Padus*, *Acer Negundo*, *Amygdalus nasa flore pleno*, *Frazinus aurea* und *Robinia Caragana* stehen in schönster Flor. Auf einem kleinen Grasplatz, der kaum 2 Morgen Land fasst und von Weingärten umgeben ist, folglich durch Schafe sich nicht abweiden lässt, traf ich *Agaricus campestris* in so grosser Menge, dass wir täglich eine Schüssel voll sammeln konnten, trotzdem, dass seitdem ich hier bin, noch kein Tropfen Regen fiel. Man sammelte diese Schwämme bereits seit Anfang März und nicht nur heuer, sondern auch in früheren Jahren auf demselben Grasplatze. Sie dauern nur während März und April, im Monat Mai verschwinden sie schon und sind nach Aussage hiesiger Leute bis künftigen März nicht wieder zu finden. Auf dem erwähnten Grasplatzchen blühen eben jetzt noch: *Ranunculus pedatus* W. K. *Stellaria viscida* M. B. *Androsace elongata* L. und *Cytisus biflorus* l'Her. *Clematis integrifolia* L. aber treibt erst ihre Blütenknospen.

Dr. Alexis v. Pávai.

Salzburg im Mai 1863.

Herr Adolf Metzler aus Frankfurt a. M., schon vielverdient um die Erforschung der Flechtenflora Salzburg's, fand Ende Juni 1862 auf Kalkfelsen am Ausflusse des Rossittenbaches am nördlichen Fusse des Untersberges bei Salzburg (1400') *Sagiotechia protuberans* Ach. und *Polyblastia sepulta* Mass., beide Arten für Salzburg neu. Dann auf einem Kalksteine am Neuhauserhügel bei Salzburg *Ferriscaria limitata* Krphb., mit sehr schön gefeldertem Thallus. Ich fand auf Wiener Sandsteinfelsen am südlichen Rande des Radekenwaldes bei Salzburg, die ebenfalls für Salzburg neue *Lecidella goniophila* Flk., die in Gesellschaft von *Hedwigia ciliata* die Felsen überzieht. Letztere ist um

Salzburg sehr selten, auf Felsen nur hier, zuweilen auf Hausdächern. In einem Bache der Lieferingerau nächst Salzburg *Fontinalis, antipyrethica* L. mit Früchten, 15. März noch etwas jugendlich. Der Standort ist wohl längst bekannt, sie wurde aber bisher um Salzburg nur steril gefunden. Ferner machte ich voriges Jahr an *Chrysanthemum coronopifolium* Vill., herabgeschwemmt auf dem Geschiebe der Salzach längs der Josefsau bei Salzburg, die Beobachtung, dass das Periklinium ein sehr gutes Unterscheidungsmerkmal darbietet, das ich in den mir zugänglichen Floren nicht erwähnt finde. Es ist nämlich stark halbkugelig, 2—3" lang, während es bei *Chr. Leucanthemum*, das daneben steht, beinahe flach nur mit einer ganz leisen Wölbung ist, wenigstens zur Blüthezeit. Beide Pflanzen wachsen hier auf dem gleichen Boden dicht neben einander und sind schon von Weitem an ihrer gänzlich verschiedenen Tracht zu erkennen. Beim Trocknen verliert sich obiger Unterschied freilich. Einem von Prof. De Notaris mir zugekommenen Schreiben entnehme ich, dass derselbe eben die X. Centurie seiner *Exsiccata*, die unter dem Titel: „*Erbario Crittogamologico Italiano*“ erscheinen und Moose, Flechten, Algen, Pilze, sowie Gefässcryptogamen enthalten, herausgegeben hat und dass die Publizirung seines „*Essai de nouvelle classification des Sphaeria*“ und der „*Première Centurie Iconographique des Sphaeria d'Italie*“, deren in ihrer Zeitschrift bereits erwähnt wurde, eine „*Revue des Scapaniae et Jubulées d'Italie*“ nachgefolgt ist.

G. A. Zwanziger.

Wien im Mai 1863.

Es wäre mir angenehm, Aquilegien von verschiedenen Standorten zu erhalten, zu welchem Zwecke ich mich an die Freunde der Botanik mit der Bitte wende, mir solche ob in bestimmten oder zweifelhaften Exemplaren durch die Redaktion dieser Zeitschrift zuzuschicken, wogegen ich mich erbötig mache, jede mir zukommende Sendung je nach Wunsch, entweder tauschweise mit andern Pflanzen zu erwidern oder im barem Gelde zu begleichen. V. v. Ebner.

Trient, den 5. Mai 1863.

Herr Michael von Sardagna hat im vergangenen Jahre bei Arco das *Allium neapolitanum* Cyr. eine für die Flora von Tyrol neue Pflanze, aufgefunden.

Pichler.

Waldau in Ost-Preussen, den 9. Mai 1863.

Ich wünsche keimfähigen Samen von *Tragopogon floccosus* Kit. aus Ungarn zu erhalten, ebenso erwünscht wäre mir keimfähiger Same von *Senecio Doronicum* L. aus der österreichischen Flora.

F. Körnicke.

Grosswardein, den 11. Mai 1863.

Bei einer Excursion nach Püspök-Ladány im Szabolcser Comitate besuchte ich den Standort des *Ranunculus polyphyllus* W. K., wo ihn Herr Viktor von Janka zu Tausenden von Exemplaren im

vorigen Jahre gefunden hat. Derselbe ist dieses Jahr wahrscheinlich durch die vollständige Austrocknung der Sümpfe ganz verschwunden. In der Nähe des Standortes von *R. polyphyllus* fand ich einzelne Exemplare von *Plantago sibirica* Poir. (Oesterr. botan. Zeitschrift. 1860. Seite 185). Diese bis jetzt nur in Russland und Siebenbürgen vorkommende Pflanze, ist nun auch für die Flora von Ungarn festgestellt.

Adolf Steffek.

Innsbruck im Mai 1863.

Herr Dr. Lagger macht in ihrer Zeitschrift S. 162 die Mittheilung, dass er jenen Steinbrechblendling, welcher von mir mit dem Namen *S. Hausmanni* getauft wurde, „schon im Jahre 1837 in der botanischen Zeitung von Regensburg Seite 622 unter den Namen *S. mutata-aisoides* aufgestellt habe.“ — Diese von ihm zitierte Stelle der Regensburger „Flora“ war mir nicht unbekannt gewesen und ich erwähn'e in dem Aufsätze, in welchem die beiden bei Innsbruck gefundenen Blendlinge aus *S. mutata* und *S. aisoides* näher definiert wurden ausdrücklich auf S. 108: „Die älteste diessfällige Angabe finde ich in der „Flora“ 1837 S. 622, wo von Dr. Lagger ein durch Girtaner bei St. Gallen aufgefundener und als Bastard erkannter Steinbrech unter dem Namen *S. mutata-aisoides* beschrieben wird.“ Nur war ich nicht ganz im Reinen, ob Dr. Lagger damals den als *S. Hausmanni* oder den als *S. Regelii* aufgeführten Bastard vor sich gehabt habe, und ich bin daher Herrn Dr. Lagger sehr verbunden, dass er so freundlich war, hierüber Aufklärung zu geben.

A. Kerner.

Salzburg, den 10. Mai 1863.

Herr G. A. Zwanziger in Salzburg, ein vortheilhaft bekannter Kenner der Flora von Salzburg und eifriger Pflanzensammler, nicht zu verwechseln mit dem im Jahre 1853 verstorbenen Ignaz Zwanziger, hat mich in Nr. 5, Mai 1863 dieser Zeitschrift in einer Form angegriffen, die mich zu einer Erwiderung zwingt. Mit Beginn des laufenden Jahres habe ich zu Salzburg, wo ich mit Ende Oktober v. J. mein Amt betrat, meteorologische Beobachtungen, wie ich solche auch an andern Orten führte, aus dem Grunde übernommen, weil dieselben eingegangen waren. Es war hier gebräuchlich, die Beobachtungen in der Salzburger Zeitung zu veröffentlichen, was auch ich that, nur mit dem Unterschiede, dass ich, wie auch schon früher im „Kaschauer Kundschaftsblatt“, den trockenen Zahlen Worte zu verleihen mich bemühte und Beispiele über gleichzeitige Erscheinungen aus dem Pflanzen- und Thierreiche hinzufügte. In Folge dessen entstand zwischen Herrn Z. und mir eine Kontroverse in der „Salzburger Zeitung“, wobei Herr Z. einen derartigen Ton anschlug, dass sich die Redaktion dieser Zeitung veranlasst sah, eine ferner eingesandte Entgegnung des Herrn Z. zurück zu weisen. Herr Z. hat sodann seine Repliken aus der Salzburger Zeitung noch einmal gesammelt, vielfach verbessert, neue Angriffe hinzugefügt und mit einzelnen aus meinen Gegen-

bemerkungen herausgerissenen Sätzen, wie solche Herr Z. am besten passten, versehen, um damit in der vorliegenden Zeitschrift — für eine solche sind meine Witterungsberichte durchaus nicht berechnet — gegen meine Person loszuziehen. Nun, ich folge dem Herrn Z. bereitwilligst auch hieher. Zunächst verwahre ich mich gegen den Titel „Botaniker“ in dem Satze: „Hier ist in diesem Jahre ein Botaniker aufgetaucht“, den ich weder im Ernste noch in der Ironie verdiene, und den ich nie beansprucht habe, da ich mich mit der Botanik nicht ausschliesslich beschäftige, sondern sie nur insoweit betreibe, als es mein Amt, meine Zuneigung und der Zusammenhang dieser Wissenschaft mit meiner anderweltigen Beschäftigung erfordern. Dies habe ich auch in Nr. 61 der Salzburger Zeitung ausdrücklich angedeutet, nachdem ich den Zweck meiner Witterungsberichte ausgesprochen und weiters sogar gesagt hatte: „denn ich bin überhaupt kein Florist.“ Gegen die phantastischen Gedanken und Vermuthungen des Herrn Z., über die Art und Weise meiner Bestimmung der Pflanzen, die mich sehr erheitert haben, kann ich nichts einwenden, weil sie eben Phantasieprodukte sind. Was die Korrektur anbelangt, in welcher Beziehung mir Herr Z. eine falsche Ausflucht zur Last legt, so berufe ich mich auf die unten stehende Unterschrift des Redakteurs der Salzburger Zeitung*) Herrn L. Mielichhofer's. Leider musste ich diese Korrektur stets in der äusserst kurzen Zeit zwischen meiner zweiten und dritten Lehrstunde vornehmen, wobei leicht manche der wegen meiner schlechten Schrift unvermeidlichen Druckfehler übersehen werden konnten. Einen weitem Vorwurf muss ich auch noch berühren, nemlich, dass ich einmal *Galanthus* zum Neutrum machte. Hatte Herr Z. meine wissenschaftlichen Aufsätze in andern Organen gelesen, wie z. B. in den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft, in den Jahrbüchern der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien und in der Zeitschrift „Lotos“ in Prag, die sich freilich nicht mit der Flora von Salzburg befassen, so hätte Derselbe vielleicht gefunden, dass das anstössige „Das“ entweder ein Schreib- oder ein Druckfehler sein konnte. Meine Berichtigung in Nr. 77 der Salzburger Zeitung bezüglich des *Lamium rubrum* L., dass es heissen soll „*Lamium maculatum rubrum* Benth.“, hat Herr Z. jedenfalls absichtlich übersehen. Bezüglich des Herrn Z. Gedanken über die Art und Weise, wie ich phänologische Beobachtungen anstelle, — dass ich solche vielleicht anstelle, mag Herr Z. aus den Witterungsberichten in der Salzburger Zeitung vermuthet haben — muss ich einerseits bemerken, dass ich hierzu keiner Anweisung des Herrn Z. bedarf, denn diese habe ich unter persönlicher Anleitung unseres Fritsch genossen, anderseits kann ich nicht begreifen, wie Herr Z. im Voraus seinen Stab über Etwas brechen kann, das er noch gar nicht kennt, denn ich habe bis nun phänologische Beobachtungen von Salzburg weder veröffentlicht, noch irgend wohin eingesendet, höchstens hat Herr Z. das in den

*) Der Wahrheit gemäss bestätige ich, dass Herr Professor Woldrich die Korrektur seiner Mittheilungen selbst besorgte. Dr. Mielichhofer.

Witterungsberichten der Salzburger Zeitung Enthaltene für phänologische Beobachtungen gehalten. Wie dankbar wäre ich übrigens dem Herrn Z., wenn von Ihm phänologische Beobachtungen aus Salzburg vorliegen würden, die ich bei einer eben in Angriff genommenen Arbeit sehr verwerthen könnte! Wie und warum mich im Monate Jänner selbst defecte Erscheinungen interessiren können, davon mag Herr Z. allerdings keinen Begriff haben. Ferner habe ich wohl nicht nöthig, Herrn Z. um die normale Blüthezeit der *Fragaria vesca* L., zu befragen, diese weiss ich, aber durchaus nicht aus einem Florenbuche. Hatte Herr Z. das IX. Heft, Jahrgang 1858, der phänologischen Beobachtungen von Karl Fritsch aufmerksam gelesen, so hätte Derselbe gefunden, dass ich unter andern auch diese Pflanze anderswo zur normalen Blüthezeit beobachtete. Dass ich Kenntnisse über die Flora von Salzburg aus Böhmen, Niederösterreich, Ober- und Nieder-Ungarn und aus Mähren bei meiner Uebersiedlung nach Salzburg nicht mitbrachte, habe ich keinen Grund zu läugnen; was aber das vom Herrn Z. in der betreffenden Korrespondenz über meine Kenntnisse in der *Scientia amabilis* gefällte Urtheil anbelangt — Herr Z. halt die Namen-Kenntniss einiger hundert Pflanzen für *Scientia amabilis* — so ist es traurig, dass die Regierung, die Vertretung dieser Wissenschaft an einer Staatsanstalt mir anvertraut hat, während einem Zwanziger mit solchen Kenntnissen in der *Scientia amabilis* nicht schon längst sein Posten bei der k. k. Polizei mit einem Lehrstuhle vertauscht wurde. Ich bedauere erst jetzt, nachdem ich Herrn Z. kennen gelernt habe, leider zu spät, dass ich meine wissenschaftliche Schule in Botanicis bei einem Unger und Fenzl durchgemacht habe und nicht lieber zum Herrn Zwanziger nach Salzburg in die Lehre gegangen bin, denn meine zwei Zeugnisse von Unger und eines vom Fenzl, alle drei mit ausgezeichnetem Erfolge, und meine Staatsprüfungszeugnisse aus Wien sind auf einmal zu Wasser geworden. Sic transit gloria mundi! In dieser Angelegenheit kein Wort mehr.

Dr. Joh. N. Woldfich,

Lehrer d. Naturwiss. am k. k. Gymn. zu Salzburg.

Personalnotizen.

— Prof. J. N. Hofmann, Domberr in Brixen ist am 26. April gestorben.

— Julius von Kovats ist zum Professor der Botanik an der Universität Pest ernannt worden. Von einem hartnäckigen Leiden seit Wochen an das Krankenbett gefesselt, fanden seine Vorträge eine vorläufige Unterbrechung.

— W. Naunheim, bisher Apotheker in Kirn an der Nahe, ist nach Völklingen an der Saarbrück: Trierer Bahn übersiedelt.

— Dr. J. K. Hasskarl hat seinen Wohnsitz in Bonn, welchen er nur für diesen Winter inne hatte, mit einem festen Aufenthalt in Cleve vertauscht. (Bot. Ztg.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osterreichische
Botanische Zeitschrift = Plant
Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 013

Autor(en)/Author(s): Woldrich Johann
Nepomuk, Pavai Alexis v., Zwanziger
G., Ebner V. v., Pichler Thomas,

Körnicker Fr., Steffek Adolf, Kerner von
Marilaun Anton Joseph

Artikel/Article: [Personalnotizen. 196-
201](#)